

als 100 von ihm verzeichneten sehr ehrenwerthen Nachkommen geworden ist. Ich erwähne dieselbe hier nur, um die Auffindung einer Stelle dieser Familiengruppen, wenigstens unter den Verwandten, wenn nicht unter den Nachkommen des Reformators zu veranlassen, und dann später nachzutragen. Die Anfänger dieses Geschlechts sind in Halberstadt, Wernigerode und der Umgegend zu suchen.

---

### Beilage zum 3. Stammbuchblatte.

#### Paul Luther.

Wenn man über die Söhne des Reformators ein vergleichendes Urtheil abgeben soll, so kann sich dieses nur auf ihre äußere Erscheinung und Stellung zum Leben beziehen. Denn über ihren Charakter, ihre Talente, über die Entwicklung derselben und ihre Bildung sind wir zu wenig unterrichtet, um ein solches hinreichend zu begründen. Obgleich Seckendorf über Johannes sehr gering urtheilt, so gewährte er doch seinem Vater als Kind, und wie die Briefe an ihn und den Rector Crodel zu Torgau beweisen, auch als Jüngling durch seine Fähigkeiten und deren Ausbildung viele Befriedigung und Hoffnung, erhielt auch nach des Vaters Tode von der Universität Königsberg ein ehrenvolles Zeugniß und sehr bald vom Herzog Johann Friedrich dem Mittlern eine nicht gewöhnliche Stellung als Rath, und als er von ihm, der Grumbachischen Wirren wegen sich beurlaubte, ein vortreffliches Zeugniß. Er zeigte aber gerade durch das Austreten aus seinen vieljährigen Verhältnissen seinen sittlichen Werth und ein ihn sehr ehrendes Selbstvertrauen, welches auch Kurfürst Joachim v. Brandenburg durch eine sofortige Anstellung in seinem Dienste zu ehren mußte. Ueber Martin, welcher zurückgezogen lebte, haben wir kein Urtheil. Ueber Paul dagegen können wir nach allen den Belegen, welche sein Leben und seine Schriften und namentlich auch die auf hiesiger Rathsbibliothek befindlichen Handschriften bieten, mit Recht

sagen, daß er und sein Enkel, der Stiftsrath Johann Martin Luther I. als die bedeutendsten Persönlichkeiten unter den männlichen Nachkommen des Reformators erscheinen, und er noch weit über seinem Enkel steht. Auch er, geb. den 28. Januar 1533, wendete sich nach Weimar, als er seine Studienlaufbahn vollendet hatte, und ward ordentlicher Professor der Medizin an der jungen Universität, (Doctor zu Wittenberg am 29. Juli 1557). Hier konnte er sich aber als glaubensfester Mann und als Sohn des Reformators bei den theologischen Zänkereien zwischen Flacius und Strigel (den Johann Friedrich der Mittlere am 27. März 1562 durch 300 Soldaten nach der Leuchtenburg bringen ließ) so wenig wohlgefallen, daß er eine Anstellung als Leibarzt in Weimar suchte und sogleich bekam. In dieser Eigenschaft harrete er bei Johann Friedrich dem Mittlern bis zur Capitulation des Grimmensteines treu aus, und durfte dies auch, weil er durch seine Thätigkeit sich keine politische Verantwortlichkeit, wie sein Bruder der Rath Johannes Luther, zuziehen konnte. Nachher erst folgte er diesem nach Berlin, und ward, obgleich dieser die Aerzte nur Herogotts Flicker nannte, doch sogleich Oberarzt und blieb bei demselben in dieser Eigenschaft vier volle Jahre bis an dessen Tod (den 3. Jan. 1571). Dann aber ging er noch in demselben Jahre zu dem Kurfürsten August nach Dresden als Leibarzt, bei welchem er sich der ausgezeichnetsten Gunst zu erfreuen hatte. (Vgl. Beilage über Catharina v. Bora). Um nicht alle Gnadenbezeugungen zu erwähnen, führe ich nur die Mitbelehrung in Dona und Unwartschaft vom 7. Juni 1581 auf das große Sorntzig an, obgleich weder er noch seine Nachkommen diese geltend machen konnten. Denn wenn auch Johann Georg I. die Verbindlichkeit gegen dessen Enkel Johann Martin I. anerkannte, so mußte doch die Kammer sein Versprechen in der Decurtation des im 30jährigen Kriege ruinirten und noch ziemlich hoch von ihm bezahlten Hoberg sehr zu schwächen. Er blieb aber Leibarzt an dem Sächsischen Hofe nach Augusts Tode (den 11. Februar 1586) auch bei dessen Nachfolger Christian I. vier Jahre lang, und wendete sich erst 1590, wo er eine Pension von 300 Gulden erhielt, als ihm das Leben in Dresden wegen des Kryptocalvinismus unangenehm wurde, nach Leipzig, wo er am 8. März 1593 starb und in der Paulinerkirche feierlich beigesetzt wurde.